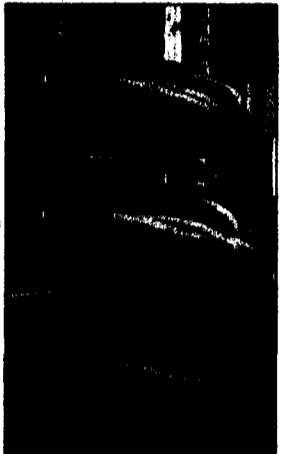


INTERNATIONAL

EU-Kommission nimmt Defizit Grossbritanniens unter Lupe

BRÜSSEL – Nach Deutschland, Frankreich und Italien wird nun auch Grossbritannien zum Defizitsünder in der EU: Die EU-Kommission will an diesem Mittwoch in Brüssel über die überhöhte Neuverschuldung Londons beraten. Der Schritt ist politisch delikant, da Grossbritannien als derzeitiger EU-Ratsvorsitzender die Amtsgeschäfte der Gemeinschaft führt. Auch wenn die Kommission ein Strafverfahren einleiten sollte, drohen keine milliardenschweren Sanktionen, da London bisher den Euro nicht einführt, hiess es gestern in Brüssel im Umfeld von EU-Währungskommissar Joaquín Almunia. Grossbritannien meldete Ende August für das Haushaltsjahr 2004/05 (zum 30. März) ein Defizit von 3,1 Prozent vom Bruttoinlandsprodukt in Brüssel an. (sda)

Symantec-Sicherheitsreport: Profit mit Viren und Trojanern



MÜNCHEN – Finanzieller Profit ist zunehmend das Motiv für das Schreiben von Viren und Trojanern. Das geht aus einem Bericht des US-Softwareherstellers Symantec hervor. Im Vordergrund stünden nicht mehr Neugierde und technisches Wettstreifen,

sondern die Absicht, mit den Programmen auf kriminelle Weise Geld zu machen. Angreifer versuchen laut Symantec zunehmend mit Viren und Trojanern Rechner zu «kapern», um Netzwerke ferngesteuerter Rechner, so genannte BotNets, aufzubauen. Diese Rechner würden dann zur «Vermietung» angeboten. (sda)

Boeing-China wird Flotte vervierfachen

PEKING – China dürfte seine Flugzeugflotte nach Einschätzung des Flugzeugbauers Boeing in den nächsten 20 Jahren auf mehr als 3200 Maschinen vervierfachen. Die Volksrepublik werde in diesem Zeitraum 2600 Verkehrsflugzeuge kaufen und damit vor allem dem starken Wachstum bei Inlandverbindungen nachkommen, sagte der Marketing-Vizepräsident für Handelsflugzeuge, Randy Baseler, gestern. Er schätzte die Anschaffungskosten auf Basis der Preise von 2004 auf 213 Mrd. Dollar. (sda)

Deutschlands Topmanager verdienten im Schnitt 1,6 Millionen Euro

FRANKFURT – Die Einkommensschere in Deutschland öffnet sich weiter. Die Konzernleitungsmitglieder der 30 grössten börsennotierten Unternehmen haben 2004 im Schnitt rund 1,6 Millionen Euro verdient.

Das sind 121 000 Euro oder 8 Prozent mehr als im Vorjahr, wie die Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) gestern bekannt gab. Im Vergleich dazu legte der durchschnittliche Bruttojahresverdienst eines Vollzeitbeschäftigten im produzierenden Gewerbe nach Angaben des Statistischen Bundesamtes lediglich um 2,4 Prozent auf 39 850 Euro zu. Nach Berechnungen der Unternehmensberatung Kienbaum stiegen die Bezüge der Geschäftsführer von klein- und mittelständischen Unternehmen, die das Gros der deutschen Wirtschaft ausmachen, aber lediglich um 2,3 Prozent auf durchschnittlich 247 000 Euro.

Deutsche Bank zahlt am meisten

Die höchsten Gehälter der Unternehmen im Deutschen Aktienindex (DAX) kassierten nach der Erhebung der Aktionärsschützer die Manager der Deutschen Bank – und das, obwohl das grösste deutsche Geldinstitut die Bezüge seiner Führungsmannschaft im Vergleich zum Vorjahr um durchschnittlich 18,5 Prozent kürzte. Den Vorständen der Bank blieben im Schnitt gut 3 Millionen Euro.

Lohn steigt



Zurücklehnen und geniessen: Die Löhne sind zwar sowohl für Konzernleitungsmitglieder als auch für Otto Normalverdiener gestiegen, für Ersteres allerdings um einige Prozent mehr.

Der Schweizer Konzernchef Josef Ackermann war mit einer Barvergütung (ohne Aktienoptionen) von 6,2 Millionen Euro der am besten bezahlte Manager der 30 DAX-Unternehmen, gefolgt vom scheidenden DaimlerChrysler-Chef Jürgen Schrempp (4,5 Millionen). Zum Vergleich: In der Schweiz lag UBS-Präsident Marcel Ospel mit 21,3 Millionen Franken (+11,6 Prozent) Gesamtschädigung an der Spitze. Die grössten Gehalts-sprünge gab es in Deutschland beim Sportartikelhersteller Adidas mit einem Plus von 89 Prozent auf knapp 1,8 Millionen Euro, wobei ein Aktienoptionsplan eingerechnet

wurde. Gut 60 Prozent mehr bekamen die Chefs des Industriekonzerms ThyssenKrupp, denen im Schnitt 1,5 Millionen Euro überwiesen wurden.

Nur noch bei Gewinnanstieg mehr Lohn

Bei den DAX-Unternehmen stiegen die Gehälter laut der DSW-Studie allerdings nur bei höheren Gewinnen. «Wir haben nicht mehr die ungute Entwicklung: Ergebnis runter, Gehalt rauf», sagte DSW-Hauptgeschäftsführer Ulrich Hocker in Frankfurt.

Am kräftigsten sanken die Vorstandsbezüge beim Energieriesen

E.ON um fast 25 Prozent auf 2,1 Millionen Euro. Am schlechtesten bezahlt wurden nach der DSW-Erhebung die Chefs der Commerzbank und der Lufthansa, bei denen sich ein Durchschnittsgehalt von 851 000 Euro ergab.

Die DSW bekräftigte ihre Kritik am neuen Gesetz zur Offenlegung von Vorstandsbezügen, das für das Geschäftsjahr 2006 greift. «Die Unternehmen haben trotz des gesetzlichen Zwangs noch genügend Möglichkeiten, die Information derart verklausuliert und verstreut darzustellen, dass der Informationsgehalt für die Aktionäre gegen null geht», sagte Hocker. (sda)

LAFV-GASTBEITRAG

Gefahr bekannt – Gefahr gebannt?

Gastbeitrag von Walter Pfaff, CIO LGT Capital Management

Im bisherigen Jahresverlauf konnten die Aktienmärkte an die erfreuliche Tendenz des Vorjahres anknüpfen. So haben europäische Werte im Schnitt über 15 Prozent zugelegt, Schweizer Titel sogar noch mehr. Auch die Bondmärkte zeigen eine schöne Performance: trotz Leitzinserhöhungen in den USA, trotz der von US-Notenbankchef Greenspan initiierten «Conundrum»-Diskussion und trotz weiter gestiegener Rohstoffpreise.

Die Stimmung am Markt bleibt aber dennoch eher verhalten. In den Medien werden zurzeit vor allem drei globale Makro-Risikofaktoren diskutiert: der hohe Ölpreis, die Überhitzungen am US-Immobilienmarkt und das amerikanische Zwillingsdefizit. Alle drei Themen sind allerdings nicht mehr neu – sie alle spielen bereits seit über einem Jahr in den einschlägigen Finanzmedien eine wichtige Rolle.

All diese Risikofaktoren haben die Investoren in ihren Entscheidungen bis zu einem gewissen Grade bereits berücksichtigt. Daher ist zu erwarten, dass kurzfristig von keinem dieser Themen am Aktienmarkt eine Trendwende ausgelöst wird. Beobachtungen auf Basis der Behavioral-Finance-Theorie lehren uns nämlich, dass sich Wechsel in der Meinungsbildung in der Regel langsam vollziehen, wenn die zugrunde liegenden Themen bereits längere Zeit in den Köpfen der Anleger präsent sind. Nur wenn wirklich neue Phänomene die Kommunikation via Medien bestimmen, sind auch schnelle Veränderungen

wahrscheinlich. So ist etwa das abrupte Ende der New-Economy-Ära mit dem damals neuen Aspekt der «Burn-Rate-Diskussion» einhergegangen.

Als wirklich gefährliche Risikofaktoren müssen wir im gegenwärtigen Umfeld «Blind Spots» suchen: also Ereignisse, welche die aktuellen makroökonomischen Ungleichgewichte tangieren, aber bis dato erst wenig beachtet werden. Ein Beispiel könnte die Wirtschaftsentwicklung in Fernost liefern, zu der recht homogene Erwartungen existieren: Die Region, so wird bald überall gehofft, könnte sich zum neuen Weltwirtschaftsmotor entwickeln; die von China exportierte Deflation ist ein wichtiger Grund für das weltweit niedrige Niveau der Langfristzinsen; mit asiatischen Handelsbilanzüberschüssen wird das US-Haushaltsdefizit finanziert, was wiederum den US-Dollar stützt und so zusätzlich für niedrige Renditen der amerikanischen Staatsanleihen sorgt... All dies tönt gegenwärtig recht plausibel – falls jedoch nur ein Glied dieser Kette reissen sollte, wäre an den Märkten ein Paradigmenwechsel mit heftigen Turbulenzen zu befürchten – denn ein solches Thema wäre ebenso neu wie von grösster Relevanz. An dieser Stelle vor einer zweiten Asienkrise zu warnen, wäre wohl übertrieben oder verfrüht, denn seit der ersten Asienkrise von 1997 haben sich die Rahmenbedingungen deutlich verbessert. Falls aber erste Anzeichen auftreten sollten, dann wäre ra-

sches Handeln angesagt.

Bei der LGT Capital Management untersuchen wir laufend neue Themen am Markt: hinsichtlich ihrer Relevanz und Tragweite. Solange aber die alten Themen die Kommunikation der Marktteilnehmer bestimmen und an den Börsen keine Euphorie aufkommt, stehen die Ampeln an den Märkten weiter auf grün.

Verfasser: Walter Pfaff, Chief Investment Officer der LGT.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.

wortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.

ANZEIGE



Pioneer Funds
Nettoinventarwerte per 19.9.2005

Wahr	Subfonds	Klasse	NAV*
13364257	PF America	A	USD 5.20
11936423	PF Core European Equ	A	EUR 6.52
11933602	PF Eastern Europ Equ	A	EUR 14.23
13220824	PF Emerging Mkts Bd	A	USD 9.22
13217807	PF Emerging Mkts Equ	A	USD 6.78
11939147	PF Euro Bond	A	EUR 6.71
13365962	PF Euro Corp Bond	A	EUR 6.45
16230073	PF Euro Maturity Bd1	E	EUR 52.44
16230189	PF Euro Maturity Bd2	E	EUR 54.36
11940285	PF Euro Short-Term	A	EUR 5.63
11934528	PF Euroland Equity	A	EUR 4.09
11936644	PF European Research	A	EUR 4.05
13355240	PF Europ Small Comp	A	EUR 9.00
11933696	PF French Equity	A	EUR 13.82
13355711	PF Glob Equity	A	EUR 4.58
11936997	PF Glob Ethical Equ	A	EUR 3.77
11936890	PF Global TMT	A	EUR 2.04
13365644	PF Greater China Equ	A	EUR 5.99
11940188	PF Intl Bond	A	EUR 6.33
11933530	PF Italian Equity	A	EUR 8.36
11937268	PF Japanese Equity	A	EUR 2.66
11940315	PF Multi Currency Strat	A	EUR 5.22
11937306	PF-Pacific ex Jap Equ	A	EUR 4.93
11940633	PF Pioneer Mix 2	A	EUR 5.86
11940668	PF Pioneer Mix 3	A	EUR 4.94
11940692	PF Pioneer Mix 4	A	EUR 4.40
16230227	PF Strategic Income	A1	USD 6.66
16223449	PF Strategic Income	A	EUR 55.13
13219583	PF-Top Europ Players	A1	EUR 5.64
11937144	PF-Top Global Players	A	EUR 4.24
11940609	PF-Total Return Dolten	A	EUR 6.47
14145460	PF-US Dollar Reserve	A	USD 1.00
13216258	PF-US Short-Term	A	USD 5.41
13219877	PF-US Hi Yld Corp Bd	A	USD 6.86
13362939	PF-US Large Cap Gro	A	USD 4.05
13360537	PF-US Mid Cap Value	A	USD 7.47
13218200	PF-US Research	A	USD 5.30
13358648	PF-US Small Comp	A	USD 7.74
13362173	PF-US Value	USD	5.73

*theaurierend *auszuschüttend *gehedged *-Kommisssionen

Zahlstelle in Liechtenstein:
Liechtensteinische Landesbank AG
Städtle 44, 9490 Vaduz

Vertreter in Liechtenstein:
Global Fund Services AG
Städtle 17, 9490 Vaduz

BANK HOFMANN

Bank Hofmann, www.hofmann.ch
Tel. 01 217 53 23, Fax 01 217 58 86

Die aktuellen Kurse
finden Sie unter:

www.hofmann.ch

Zahlstelle in Liechtenstein:
Liechtensteinische Landesbank AG
Städtle 44, 9490 Vaduz